

Der Kampf um die Murmanküste.

Stockholm, 3. Juli. (Eig. Tel. ab.) „Stockholms Tidningen“ meldet aus Christiania: An dem Palastbesuch an der Murmanküste steht ein Zusammenstoß bevor. Schiffsbesatzungen werden bei Petschenga geleert. 15 Kriegsschiffe sind dort eingetroffen, darunter bewaffnete Hilfskreuzer und Segelboote. Aeroplane, die zum Schutz von Petschenga gehören, erkunden den feindlichen Vormarsch. „Svenska Dagbladet“ meldet aus Helsinki: Der finnische Generalkommandant teilt mit, daß das finnische Militär nichts mehr mit den Privatunternehmungen des finnischen Generalen Schmalz gegen Murman zu schaffen habe. Die ganze Bewachung der finnischen Grenze sei anderen Abteilungen anvertraut. Die Regierungstruppen seien nicht berechtigt, die Grenze zu überschreiten.

Kabinettskrise in Holland.

Rotterdam, 3. Juli. (Wolff-Tel.) Es verlautet, das holländische Kabinett werde in seiner Gesamtheit morgen um seine Entlassung bitten.

Daag, 3. Juli. (Wolff-Tel.) Das Korrespondenzbureau meldet: Der Bericht des Morgenblattes des „Nieuwe Rott. Courant“, daß das Kabinett morgen der Königin seine Demission abgeben wird, kann bestätigt werden. Das Kabinett ist der Ansicht, daß der Ausgang der Wahlen zur Demissionsfrage nicht abgemacht zu werden braucht, da durch die allgemeinen Wahlen, die heute stattfinden, der Zeitraum für das Aufreten eines extraparlamentarischen Kabinetts ohnehin abgelaufen ist.

Daag, 3. Juli. (Wolff-Tel.) Die das Korrespondenzbureau erfährt, sind nach einem Bericht des Gouverneurs von Surinam alle in den Kolonialen befindlichen Mitglieder der Kolonialstaaten wegen der kranken Worte des Ministers Randonnet, die er in der zweiten Kammer am 10. April dieses Jahres gegen sie richtete, zurückgetreten.

Die Kolonialdeutschen und die Austauschverhandlungen im Haag.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht folgende Erklärung:

Nach neueren und ungenügenden Nachrichten ist die Lage der in den außereuropäischen Gebieten lebenden Kolonialdeutschen derart, daß ihre beschleunigte Überführung nach Europa unbedingt geboten ist, wenn anders sie nicht schwerer Lebensgefahr ausgesetzt werden sollen. Insbesondere gilt das von den in Deutsch-Ostafrika zurückgelassenen Krieger- und Zivilgefangenen, unter denen sich zahlreiche Frauen und Kinder befinden, die infolge des langjährigen, durch die kriegsrischen Umstände erschwerten Transportaufenthaltes gesundheitlich zu unterliegen drohen. Sie länger in dem tropischen Klima belassen, stieße sie zum Untergang verurteilen.

Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es der zurecht im Haag tagenden deutsch-englischen Gefangenenkonferenz gelingen möge, Mittel zu finden, um den Gefangenen die baldige Rückkehr in europäisches Klima zu ermöglichen. Soweit es sich um Frauen und Kinder handelt, betrachten wir ihre alsbaldige Überführung nach Deutschland als eine Selbstverständlichkeit. Gleichzeitig sprechen wir die Hoffnung aus, daß der Nachrichtenverkehr zwischen Deutschland und den deutschen Kolonien baldigst von allen Beschränkungen und Hemmnissen befreit wird, die nicht unbedingt durch die Erfordernisse der Kriegsführung geboten sind.

Deutscher Reichstag.

(Eig. Drahtbericht der „Wiesbadener Zeitung“.)

Berlin, 3. Juli.

Am Bundesratssitz v. Payer, v. Capellen, Ballraf, v. Mühlmann.

Vizepräsident Dove eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 18 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Haushalts in Verbindung mit der zweiten Lesung des Friedensvertrages mit Rumänien.

Hg. Scheidemann (Soz.): Gegen einzelne Punkte des Friedensvertrages haben wir Bedenken. So gegen die Durchschlagskraft, die Angelegenheit der Fremdkämmen und gegen die Regelung der wirtschaftlichen Dinge. Unsere endgültige Stellung behalten wir uns vor. Hinsichtlich des Schutzes der offenen Städte hinter der Kampffront hat die deutsche Regierung die Initiative ergriffen. Wird die deut-

sche Regierung mit ihrer Anregung von den Feinden abgewiesen, so haben wir wenigstens einen moralischen Erfolg. Der Krieg muß für Deutschland den Charakter eines nationalen Verteidigungskrieges behalten. Die Auffassung, die der Staatssekretär v. Mühlmann ausgesprochen hat, wird von allen ehemaligen Reichstagsmitgliedern, Staatssekretären und Diplomaten geteilt, wenn sie es auch nicht sagen. Nach uns mit dem ganzen Rängen ein Ende! Wir können es! Lassen wir an die Stelle der Friedensoffensive eine Offensive der Wahrheit treten! Der Weltkrieg kann nicht durch das Schwert entschieden werden. Dies ist nur möglich durch die Umbildung des Geistes durch eine Politik der Tat. Wir wünschen eine Regierung, die auf ihrem Gebiet, wie die Heeresleitung auf dem ihrigen, es versteht, ihre Gegner zu besiegen. Das Volk ist gegen die Stimmungsmache abgestumpft. Was ich ausspreche, ist tiefer Ernst. Seien wir uns klar darüber: Es steht viel auf dem Spiel, es geht um das Leben von Millionen.

Hg. Ledebour (N.-Soz.): Bei uns herrscht noch immer die Hof- und die Militärkammer. Der Reichskanzler und die Staatssekretäre haben diese Hintertreppenspolitik nur in der Öffentlichkeit zu beschönigen.

Inzwischen sind am Bundesratssitz noch erschienen die Staatssekretäre Graf v. Helldorn, Solf und Frhr. v. Stein.

Hg. Ledebour fährt fort: Kein deutscher Proletariat darf die Hand dazu bieten, Waffen zu schaffen, die der Reaktion in Rußland zum Siege verhelfen. Ich rufe das deutsche Proletariat auf, sich dieser Stelle zur Revolution auf! (Großer Lärm bei der Mehrheit. Glocke des Präsidenten. Ordnungsruf.)

Stellvertreter des Reichskanzlers v. Payer:

Auf die Bemerkung des Abgeordneten Ledebour erwidern zu müssen, bin ich durch den Herrn Präsidenten entbunden worden. Der Abgeordnete Scheidemann hat, wenn ich ihn richtig verstanden habe, erklärt, daß die Sozialdemokratische Partei den Etat ablehnen werde. Etwas ganz Neues ist das für uns nicht. (Rufe: „Nein!“) Nur ausnahmsweise hat ja die Sozialdemokratie den Etat bewilligt. Das werden wir ertragen, wenn auch dies im Arge schwerer zu ertragen ist, als im Frieden, wenn solche Demonstrationen gemacht werden. Es ist doch recht gut, daß dies nur eine Demonstration bleiben muß und praktische Folgen nicht haben kann. („Sehr wahr!“ rufen). Wenn noch andere Parteien es ebenso machen würden und der Etat durch die Mehrheit des Reichstages dann abgelehnt werden würde... Glauben Sie, daß der Sache des Vaterlandes, des Volkes und der Freiheit ein Dienst damit anzusehen würde? Ich möchte es bezweifeln. Doch das ist Ihre Taktik! (An den Sozialdemokraten gewandt.) Mögen Sie es damit halten, wie Sie es für richtig befinden. Durch die Abgabe Reichstagsanträge des Abgeordneten Scheidemann mit den

Friedensfragen

fühle ich mich nicht veranlaßt, wiederum eine programmatische Erklärung der Regierung über die Friedensfrage abzugeben. Was soll nach den Erklärungen, die wir jetzt schon so oft abgegeben haben, eine solche Erklärung nützen? Die regelmäßige Folge ist zunächst immer eine Aufregung des Volkes und ein Auseinandergeraten der Ansichten innerhalb des Deutschen Reiches. Man sieht ja hier und da etwas, was aussieht, wie ein artiges Fräulein, das die Hoffnung auf eine bessere Zukunft bei unseren Gegnern aufkommen läßt. (Rufe links: Auch bei uns!) Aber das ist im allgemeinen so schwach, daß dadurch die Nachteile, die durch solche Erklärungen im Ausland hervorgerufen werden, nicht aufgehoben werden können. Die Nachteile sind, daß die feindlichen Regierungen ihre Völker aufwiegen, um ihr Aufkommenhalten aufrecht zu erhalten, indem sie unsern Worten, so richtig sie auch gemeint sind, eine falsche Deutung geben, als ob wir nicht vermöchten, den Krieg zu einem Heerischen und unserem Verlangen entsprechenden Ende zu bringen. (Der Redner ipsis weiter.)

Kurze politische Nachrichten.

Die 5. Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage.

Der Verleihenaußschuß des Abgeordnetenhauses trat gestern vormittag in Berlin zu einer Besprechung zusammen. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die fünfte Abstimmung über die Wahlrechtsvorlage stattfinden. Von der Regierung liegt ein Verleihenaußschuß für die Zeit vom 12. Juli bis 20. September vor.

Preussisches Herrenhaus.

Das Herrenhaus beginnt die Etatsberatung am Dienstag, den 2. Juli, nachmittags 1 Uhr.

Und bevor man aufbrach, sagte er: Herrschaften, was es nicht unheimlich? Wie wäre es, wenn wir am Samstag Abend dies hübsche Besamenseit in Schmolkenstaken forschten? Wenn wir sie man ein. Und die weitere Fortsetzung fand am nächsten Dienstag in Blaskowen statt. Als Klausens von der Fahrt wieder heimkamen, so saßen drei Uhr früh, rief sich der alte Ruch erst die Hände. Kniff dann nach alter Gewohnheit zärtlich seine Fräulein in die Backe und lachte dann: Wenn die Schwalben wiederkommen, die werden schauen!

24. Kapitel.

Vor der Frühjahrsbesamung kam Paderk wieder auf einloe Tote nach Schmolkenstaken. Er hatte gerade eine Gabelstrecke hinter sich, die er nach München, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt und Berlin unternehmen hatte. Diesmal hatte ihn die Liebe von der Bahn abgeholt. Noch laden Krost und Schmalke Schwalben auf der Erde, aber hier und da hina schon an den Rändern ein oranger Saft und die Schwalben schrien sich eifrigst. Der Wind kam leise und lind aus Südwesten höher hina die Sonne, die Alernäretin erwachte aus ihrer Ertrümmung, um in weißen Wachen zu prangen wie eine Frau, in Penzarien und weißen Blüten. Wachte die Nacht auch noch einmal mit rauher Hand über das Erwachen freieren, der Tote liebste den Schanden wieder wea...

Hand in Hand führen die Geschwister Schmolkenstaken zu kumm und doch glücklich, daß sie wieder beieinander waren. Das Leben hatte sie geschüttelt, die Not durchgerüttelt — und nun kam ein neuer Frühling ins Land in ihre Herzen. Ein Frühling, Licht und Klar.

Friede!

Es war eine Frage, die sich von Paderk Pionen in dem Worte lagerte, und ihr Gedächtnis war kumm: sie kante den Kopf und wurde rot.

Friede!

Da hatte er sie schon umschlungen und küßte sie ab... Und noch immer sagte sie kein Wort. Da trante er nicht mehr. Als der Morgen über das Schmolkenstaken Hofstall zertrümmte, war Paderk nichts anderes wie der selbstbewusste Pandwirt. Nur Paderk Tote hatte er seit — und viel wollte erlebte sein.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 4. Juli.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Freitag, 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Bewilligung von 8000 Mark für Inhabungsarbeiten des Pavillons VI des kaiserlichen Krankenhauses. Ber. Bau-K. 2. Vorlage betr. die Erweiterung der mechanischen Kohlenförderanlage auf dem Kraftwerk. Ber. Bau-K. 3. Antrag auf Grundstücke. Ber. Bau-K. 4. Wahl von drei Vertretern für die im Monat August l. J. stattfindende Tagung des Nassauischen Städtebundes. Ber. Bau-K. 5. Änderung der Stadtverordneten-Versammlung über die fette Anstellung des Wilhelm Boek als Kurhausportier. 6. Neuwahl einer Armen- und Waisenpflegerin. 7. Neuwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung. 8. Geheime Sitzung. Die neuen Tarifanträge der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft.

Eubendorff-Spende. Die sämtlichen hiesigen Klavier-Theater haben sich freiwillig ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie werden am Freitag, den 5. Juli, Sondervorstellungen geben und die ganze Tageseinnahme dem hiesigen Ortsausschuß der Eubendorff-Spende zuführen. Es steht zu hoffen, daß hieraus der Spende ein namhafter Betrag ausfließt.

Schulpreisüberreichung. Gemäß einer Mitteilung der hiesigen Preisprüfungsstelle ist durch Straßbisch des hiesigen Amtsgerichts Frau Rosa Schaefer, Gemüschhändlerin, Gonsenheim, wegen Schulpreisüberreichung für Rabarber mit 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tage Gefängnis bestraft worden. Ferner ist durch Verfügung der Kgl. Polizeidirektion dem Kaufmann Heinrich Holz, Schulasse 8, wegen Unzuverlässigkeit der Bonnet mit Gegenständen des täglichen Bedarfs unter Aufhebung der Kosten des Verfahrens untersagt worden.

Die Eubendorff-Anstalt und Waisen-Stiftung zur Ausbildung von Kindern von Fortschrittsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden hat heute ihren 33. Jahresbericht herausgegeben. Wir entnehmen demselben, daß an Unterhaltungen an 23 Kinder 1715 M. ausbezahlt worden sind. Die Zahl der ordentlich in Wilhelmsberg betrug Ende 1917 385 Personen, Ende 1917 372 Personen. Ehrenmitglieder: 6 Personen. Die Einnahmen betrugen 3382,53 M. Hierzu kommt der aus dem Jahre 1917 übernommene Bestand mit 2088,95 M. Gesamteinnahmen also 5471,48 M. Ausgaben insgesamt 2123,00 M., jedoch ein für 1918 veranschlagter Bestand von 2888,30 M. verbleibt. Hiervon kommen als Unterhaltungen für 1918 zur Verteilung 2000 M.; der Rest wird hauptsächlich zur Vermehrung des Stiftungskapitals verwendet. Das Stiftungsvermögen besteht am Ende des Jahres 1917 aus zusammen 57500 M. an verzinlichem Kapital und 57.000 M. Grundbesitzwerten. Im ganzen 114.500 M., denen 34.000 M. Hypothekensicherungen zuzurechnen. Unterhaltungen an den Kindern der Eubendorff-Stiftung in den Jahren 1881 bis 1917 im ganzen in 705 Fällen, 60.780 M., an Kinder von Fortschrittsbeamten im Regierungsbezirk Wiesbaden als Beihilfe zu den Kosten ihrer Ausbildung für einen Lebensabend gewährt worden.

Feuerbestattung. Im zweiten Vierteljahr 1918 wurden in der hiesigen Feuerbestattung im April 19, im Mai 12 und im Juni 18 Personen, zusammen 49 Personen. Davon waren 27 männlich und 22 weiblich. 45 Personen sind in Wiesbaden gestorben, 4 wurden von außerhalb zur Feuerbestattung herbeigeführt. Dem Glauben nach waren 39 Personen evangelisch, 5 katholisch, 1 altkatholisch, 2 mosaisch und 2 sonstigen Bekenntnisses.

Vollstreckung. Im Monat Juni betrug die Zahl der Gefangenen 2153, die der Verurteilten 507.

Zur Bekämpfung der Obdachlosen. Die Feinde des Obdachlosen aus dem Reich der Infekten sind neuerdings, und namentlich in diesem Jahre, so stark und zahlreich aufgetreten, daß es eine zwingende Notwendigkeit ist, kräftig und geschloßen den Kampf gegen sie aufzunehmen und durchzuführen. Um die Plattenher und Wäcker zu fangen, muß man schon fest fanggürtel an den Stämmen anbringen. Mit einem Bündelchen Holzstange oder einem Heufels umwickelt man in Bruchhöhe den Stamm und bindet darüber einen Streifen von fettem, weiterbekändigem Papier. Die genannten Schädlinge und ihre Maden kriechen sich unter diese Streifen, um dort zu überwintern und sich zu verpuppen. Im September nimmt man die Gürtel ab und verbrennt sie, legt für den Winter aber wieder neue an. Von der Firma Otto Hinderberg in Rodenheim kann man auch fanggürtel aus Pappe beziehen; sie sind billig, leicht anzubringen und leisten sehr gute Dienste.

Heimat.

Roman von Gorki Bodemer.

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als die Kartoffelbuddel wieder bezaunt kam Paderk. Ihr kleine Bräutliche vordrängte haltend, meinte er: Na, Friede, vorwärts ach! Noch fünf Jahre, und ich fühle hier als sehr wohlbestallter Wokorundbesser iracundus im Kreise. So laue habe ich nämlich einen Kontrakt mit Paderk gemacht natürlich unter besonderer Berücksichtigung von Gorki'schen, auch im Winter!... Na, und wie geht es um Schmolkenstaken? Du jedenfalls nicht munter aus! Seine Trautliche Abte einen guten Einfluss auf seine Schwester aus. Als und zu lae ein verkommenes Pöckeln um ihre Pionen. Da beirrt der Rindschinder der Rindschinder. Er hefte sich hinter Klausen. Gerda war bereits seit vierzehn Tagen mit ihrem Professor auf der Hochseitsreise. Der alte Ruch schüttelte lachend den Kopf. Sachte, lachte, mit den tuncen Pferden, mein lieber Paderk!

Der Brautwagen bleibt noch in der Remise verheißt sich! Ich meine nur, die Friede sollte etwas aus Schmolkenstaken herausgelockt werden. Und der Ansang lichte sich wohl sehr gut machen, so laue ich da bin!

Also schon und auf! Wie wäre es übermorgen zu einem einsamen Abendessen in ganz kleinem Kreise?

An der Frage zwinkerte Klausen mit den Augen. Es ist jedenfalls ein köstlicher Gedanke!

Wollen Sie leben, ob beide recht, nehmte heute sind! Friede wollte zwar erst nicht. Sie ahnte, wer noch da sein würde. Aber schließlich brachte sie ihr Bruder so weit. Der erste Schritt ist der schwerste, aber einmal muß er getan werden! Du hochst hier in Schmolkenstaken und verlaßt und so was drückt auf Gemüt. Eine Mutter mit läugnenden Mundwinkeln kann ihr Kind nicht zur Lebensfreude erziehen — und ohne die oelino keine Arbeit auf die Dauer!

Nur „der Vater“ war noch da. An Stat und Whit wurde an diesem Abend nicht gedacht: man sah gemütlich belassen. Paderk bellamerte lühne, harmlose Sachen und erzählte Schmänte. Da lachte sich seine Schwester manches sanne Klütern vom Herzen.

Der Antektor sprach keine Bemerkung aus. Als ob Sie den ganzen Winter nichts weiter zu tun gehabt hätten als nachzudenken wie auch Schmolkenstaken das meiste herauszuholen ist! Da lachte ein Alth aus Gorki'schen Augen und der enerallche Ana um keine Plauen vertieft sich. Ich habe in manchen stillen Stunden über Schmolkenstaken und alle Wirtschaftlichkeiten nachgedacht! Was bin ich denn? Ein Stück von dieser Erde! Die Welt da draußen ist ja auch schön, aber... na, sprechen wir jetzt nicht darüber! Paderk drehte sich um und trompetete in sein Pöckeln. Der ohrenschallige Bauernecht der als Ruchschreier mit seinem troken Heimatsozial verdammt war fremdes Brot zu essen verband den Mann sehr wohl. Denn es da so in die Augen wirkte, daß er sich hatte abzuwenden müssen. Und er hatte ihn von diesem Augenblick an noch lieber... (Schluß folgt.)

Der Poet des Lächelns.

(Zu Rudolf Pressers 50. Geburtstag am 4. Juli.)

Vor einigen Wochen schon gingen durch die Berliner Presse Jubiläumsartikel. Die Rudolf Presser anlässlich seines 50. Geburtstages feierten. Aber diese Gedenksartikel sind dem Gedächtnis, das sie feierten, vorausgeschickt. Fast scheint es, als habe Rudolf Presser, der „Lächelnde Knabe“, wie er sich einmal selbst genannt hat, noch gar keine Fülle gehabt, in das 6. Jahrzehnt hinein zu spazieren und habe daher diesen Schritt immer weiter hinausgeschoben, bis, mit dem 4. Juli, dieses Lebens nun nicht länger mehr angeht und es gilt, weise und humorvoll sich in das Unumgängliche zu fügen. Denn tatsächlich, so ungläubig es den meisten auch erscheinen mag, ist der ewig junge Poet nunmehr doch endgültig zu Jubiläumswürden herangereift.

Will man Rudolf Pressers literarische Erscheinung, gleich nicht umfassen, aber doch in ihrer Hauptform kennzeichnen, so mag man ihn als den Dichter des Lächelns bezeichnen. Freilich, einer besonderen Art von Lächeln. Nicht umsonst hat die Wiege Pressers in Frankfurt a. M. gestanden, in jener Gegend Deutschlands, da sich süddeutsche Gemütsart und rheinischer Humor zu einem lebensfreudigen Ganzen paart. Rheinischen Humor und weltfröhlichen W-



Ehren-Tafel

Dem Ballonbeobachter Leutnant J. H. Will Reu-
brunner, Sohn des Apothekers Dr. Reubronner in Gron-
berg, wurde das Eisene Kreuz I. Klasse verliehen.

Dem Kaufmann Will Ernst, Unteroffizier im Felde,
Sohn der Inhaberin des Schuhhauses Wilhelm Ernst in
Wiesbaden, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Den Mitgliebern der Kreis- Sanitätskolonne Wies-
baden, dem Gruppenführer Karl Becker, jetzt bei einer
Pflanzabteilung, wurde das Eisene Kreuz und dem Kran-
kenpfleger Karl Meißler, in einem Etappenlazarett die
Rote Kreuz-Medaille 2. Kl. verliehen.

Braunwein-Monopol-Entscheidung. Mit dem Braun-
wein-Monopol werden wir das erste Reichsmonopol erhal-
ten. Dieser Eingriff in das Wirtschaftsleben wird gewaltige
Umgestaltungen in dem davon betroffenen Teile unserer
Privatwirtschaft hervorrufen. Dem trägt das Gesetz auch
insoweit Rechnung, als gewisse Entschädigungsansprüche
geschaffen werden sollen, nur scheint es, als wenn der Klein-
handel hierbei zu kurz kommen soll. Deshalb hat der
Reichsbund der Verbände des deutschen Lebensmittelhan-
dels E. B. S. in Hannover, die erforderlichen Schritte ein-
geleitet um auch dem Kleinhandel eine angemessene En-
tschädigung zu erwirken, und zwar sowohl für den
künftigen Verdienstausschlag als auch für die Entwertung der
Grundstücke infolge des künftigen Minderwerts der Kon-
zession. Interessenten mögen sich deshalb so schnell als
möglich an die Geschäftsstelle des Reichsbundes (Hannover, Prinzenstr. 11.)
wenden, damit sie die erforderlichen Fragebogen zwecks An-
meldung ihrer Schadenersatz-Ansprüche erhalten.
Insbesondere sollten auch die Brauereien der im Felde lebenden
Lebensmittelhändler dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit
widmen, damit ihnen nicht ein größerer Schaden er-
wache.

Eine Warnung für private Lebensmittelkäufer in
Hessen. Aus Kreiseinheim meldet man: Zur Ueber-
wachung des Trajektenverkehrs Kreiseinheim—
Dietrich auf Schleichhandel mit Obst und Lebensmitteln
wurde in unserer Gemeinde ein Gendarmeriewacht-
meister ständig stationiert.

Eine Polizeibehörde über die öffentliche Unsicherheit.
Ueber die öffentliche Unsicherheit, namentlich zur Reisezeit,
schreibt das Polizeiamt: In allen, namentlich größeren Städten wird mit Recht über die zuneh-
mende Unsicherheit, insbesondere über Wohnunabsicherungen
geklagt. Die bevorstehende Reisezeit wird, wie alle Jahre
früher auch in diesem Jahre von der Verbrechenswelt in der
gehörigen Weise dazu ausgenutzt werden. Die ohne Aufsicht
stehenden Wohnungen auszulandern. Es empfiehlt sich
deshalb nicht, die Fenster in einer Weise zu verhängen oder
die Zimmer durch herabgelassene Jalousien zu schützen, daß
jeder schon von außen sehen kann, daß der Wohnungsinhaber
verreist ist. Diese verhängten Fenster wirken auf die Wohn-
unabsicherer geradezu als Einladungen. Am weiteren
empfiehlt es sich, vor Antritt der Reise, Türschlösser genau
zu prüfen oder am besten die Türen mit Sicherheitschlössern
versehen zu lassen. Ferner sollte man auf fremde Leute ach-
ten, die im Hause erscheinen; und namentlich misstrauisch
gegen Bettler und gewisse Händler sein, die nach den Erfah-
rungen der Kriminalpolizei oft nur Vorwandbedienste für die
Einbrecher leisten, wenn sie nicht gar für sich selbst Gelegen-
heit zu Einbrüchen anbahnen. Durch anmerksame Beob-
achtungen derartiger Personen und schnelle Nachricht an
die nächste Polizeiwache oder Kriminalpolizei sind schon oft
Einbrüche verhindert worden und die Angelegenheiten durch
ihre unschätzbare Handlung zu ansehnlichen Belohnungen ge-
kommen.

Die deutschen Verlustlisten. Aufgaben 1893 und 1894,
enthalten die preussische Verlustliste Nr. 1178, die bayerische
Verlustliste Nr. 335, die sächsische Verlustliste Nr. 513 (Schluß)
und die württembergische Verlustliste Nr. 678 (Schluß).
Außerdem liegt Nr. 22 der Sonderverlustliste „Unermittelte
Gefahrengefahrlos, Nachsch. und Fundstücke“ nebst Bilder-
tafel Nr. 14 als Anlage bei. Sämtliche erschienenen Ver-
lustlisten können in unserer Hauptgeschäftsstelle Nikolassstr.
11 von jedermann unentgeltlich eingesehen werden.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Die Kurverwaltung hat für Samstag
dieser Woche um 4 und 8 Uhr bei aufgehobenem Abonne-
ment vollständige Doppelfunkonzerte im Kur-
garten vorzulesen. Zur Ausführung derselben ist neben dem
städtischen Kurorchester das Musikkorps des

Landes, nur leise und flüchtig vereinzelt gerührt durch
schnell wieder verabschiedete Melancholie, wiesen die ersten,
die folgenden und auch die letzten Bücher Rudolf Pressers
auf. Was ihn bekannt gemacht hat und tatsächlich auch die
Hauptmerkmale seiner besonderen Art von Kunst enthält,
sind die beiden Romanbände „Von Renten, die ich lieb
gewann“ und „Von Kindern und jungen Frauen“. Als
diese beiden Bände erschienen, flatterte, wie auf Kommando,
in allen Gegenden Deutschlands freudiger Entzückungssturm
sowohl der Kritik als des Lesepublikums auf. Schon mit dem
ersten Buch war der Dichter populär geworden, es war das
gewesen, was man gemeinhin einen Schlager nennt. Und
doch unangenehm diese beiden Bücher keineswegs das ganze
Können und Schaffen Pressers. Neben einer großen An-
zahl von Romanbänden, denen der ergötzliche Roman „Die
Bunte Kuh“ beizuzählen wäre, schrieb der Dichter, zum Teil
gemeinsam mit anderen Autoren, so mit Gustav Kadelburg,
eine Reihe von Theaterstücken, von denen vor allem das
Einfache „Der dunkle Punkt“ bekannt geworden ist. Da-
neben laufen eine Reihe von Uebersetzungen und Bearbei-
tungen dramatischer Werke fremdländischer Autoren, so von
Calderon und vereinzelte aus dem Neugriechischen.

Wir werden von Rudolf Presser auch in Zukunft wohl
noch manches Werk zu erwarten haben und wollen uns
gerade in dieser Zeit doppelt herzlich eines Dichters freuen,
der uns immer wieder sein schönes Können der Welt und
Lebensbejahung lehrt.

Neue Sterne.

Von unserem astronomischen Mitarbeiter.

Wie an dieser Stelle schon zweimal mitgeteilt wurde,
erschien am 9. Juni d. J. im Sternbild Adler fast genau im
Himmelsäquator ein neuer Stern, welcher die astro-
nomische Bezeichnung „Nova Aquilae 3“ erhalten hat. Von
den Beobachtern, zu denen auch der Schreiber dieses Artikels
gehört, wurde der Stern als Fixstern 1. Größe mit weißem
Licht bezeichnet. Da diese Nova am 5. und 6. Juni noch nicht
gesehen wurde, auch auf zwei photographischen Platten vom
5. Juni noch nicht enthalten ist, so ist anzunehmen, daß sie
in der Zeit vom 5. bis 8. oder 9. Juni von einem Sternchen
11. bis 12. Größe bis zu dieser Helligkeit angewachsen ist.
Anfangs Juli aber hatte der Stern an Glanz wieder so
abgenommen, daß er nur noch als Stern 2. Größe erschien.

Füßler-Regiments von Garndorff gewon-
nen. Ferner ist das Rumannsche Quartett aus
Frankfurt a. M. zur Mitwirkung verpflichtet und wird so-
wohl während des Nachmittags, als auch des Abendskonzerts
des Kurorchesters auftreten. Die Tageskarte kostet 1 Mark,
die Karte zum Besuche des Nachmittags- oder Abendskon-
zerts 50 Pfg. — Unter Herrn Kurkapellmeister Hermann
Armes Leitung wird morgen Freitagabend 8 Uhr ein
Symphonie-Konzert des städtischen Kurorchesters
im Abonnement stattfinden.

Lehrerinnen-Verein für Nassau E. V. Ro-
moverianum am Samstag, den 6. Juli, nachmittags
5 Uhr auf der Weinhöhe. Frä. Bape berichtet über „Erie-
nisse eines Flüchtlings in England“. Gäste sind willkommen.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Die Lichtspiele „Katho“ im Thalia-Theater findet außer-
ordentlichen Beifall. Die ganze Aufführung, an der nur vor-
zügliche Künstler beteiligt sind, ist in überaus wirkungsvollen
dreifachdimensionalen festgehalten, in prächtigen Bildern, wie sie
auch die größte Bühne nie zu stellen vermöchte. Die Filmvor-
führungen und Orchester arbeiten genau zusammen, und die
Sänger und Sängerinnen entlocken sich ihrer Aufgabe mit
keinem Gelächel und bewundernswürdiger Ausdauer. Täglich
finden 2 Hauptvorstellungen statt, von 4-6 Uhr und 8-10½ Uhr,
außerdem nachmittags 6½-8 Uhr eine besondere Jugendvor-
stellung zu kleinen Preisen.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Unfalltöchter Zufall. Dieser Tage waren einige Knaben
von hier in der Schierkeiner Gemarkung an den
Rischen und wurden dabei auf freier Tat ertappt. Als
sie gefasst wurden, gab der Vorfahr, es soll ein wegen
Nervenscheit vom Militär entlassener Schierkeiner
Gillsfeldhüter sein, einige Schrotkugeln ab, um die
jugendlichen Missetäter zum Stehenbleiben zu veranlassen.
Während der eine Jüngling sich umdrehte, flog ihm die Schrot-
ladung ins Gesicht und verletzte ihm das Auge so
schwer, daß es wahrscheinlich verloren ist. Wenn auch das
Uebernehmen der Feldschüsse sehr zu beklagen ist
und mit aller Strenge dagegen eingeschritten werden muß,
so ist doch der Verlust eines Auges um einiger Kirchen-
willen sicher eine zu schwere Strafe.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

1. Braunkurt, 4. Juli. Fünf Millionen Mark
Fehlbetrag bei der Milchversorgung. In der
letzten Stadtratsversammlung wurde bei der Na-
chfrage nach der Milchversorgung der Stadt an der Mil-
chbeschaffung festgestellt, daß die gesamte städtische Milch-
versorgung während des Krieges bis jetzt einen Fehlbetrag
von fünf Millionen Mark ergeben hat. Die Hälfte
des gesamten Milchbedarfs bezieht nach den Ausführungen
des Stadtrats Wochl die Stadt nunmehr aus den kleinen
Bauernwirtschaften der Umgegend, bei denen
städtische Käse eingestellt sind. Trotz des hohen Fehl-
betrags sprachen sich die Räte aller Fraktionen für die
unbedingte Weiterführung der Milchregulierung aus,
da allein auf diese Weise der Milchnot Einhalt geboten
werden könne.

1. Weiburg, 4. Juli. Kirchliches. Gestern fand
eine Sitzung der kirchlichen Gemeindeorgane statt,
in welcher die langjährige Frage des Erwerbs eines Pfarr-
hauses endgültig erledigt wurde. Nach Verlesung des Gut-
achtens des Konsistoriums, welches auf ver-
schiedene Mängel des in Frage kommenden Dr. Lehmann-
schen Wohnhauses hinweist, empfiehlt dasselbe doch den An-
kauf, mit Rücksicht auf die Billigkeit. Die Versammlung be-
schloß darauf mit 28 gegen 7 Stimmen den Kauf zum
Preis von 42 000 Mark. — Ferner wurde beschlossen, das
jetzt leere Haus der ersten Pfarrei dem zweiten Pfarrer als
Wohnung zu überweisen und das neu erbaute Haus für
den ersten Pfarrer zu bestimmen. Die Kirchengemeinde
übernimmt die Unterhaltungspflicht dieses Hauses selbst
unter der Bedingung, daß der Zentralniederschied die Unter-
haltungspflicht des Hauses für den zweiten Pfarrer beibehält.

Gericht und Rechtspredung.

30 Jahre von 52 Lebensjahren im Juchthaus. Der
Häbriat Otto Gersbacher aus Darmstadt ist seit etwa
30 Jahren händiger Gast der Strafanstalten. Er hat im
Laufe der Zeit Juchthausstrafen von 6, 8 und 15 Jahren er-
litten. 28 Jahre davon hatte er zu verbüßen. Im März
war er aus dem Juchthaus entlassen worden und richtete sich

Neue Sterne sind durchaus keine so große Seltenheit,
wie der Leser vielleicht denken könnte, denn die neuere Ge-
schichte der Astronomie zeigt uns, daß durchschnittlich fast
alle Jahrzehnte ein solcher Stern aufsteht, der sich dann
meistens in wenigen Tagen von einem ganz lichtschwachen
Sternchen zu einem Objekt 1. oder 2. Größe entwickelt und
nach Verlauf von Wochen und Monaten, mitunter auch erst
nach Jahresfrist wieder in seine frühere Sterngröße zurück-
sinkt. Sehen wir von dem Stern von Weibelsheim ab, der
vielleicht auch eine Nova war, so ist einer der ersten und
ausreichend berühmtesten unter den neuen Sternen, welche die
Geschichte der Astronomie mit Unvergessenheit verzeichnete,
der sog. Lychonische Stern, der im Jahre 1572 im
Sternbild der Kassiopeja auftrat. Er erschien gegen Ende
des genannten Jahres und glänzte anfangs in Venusähn-
lichkeit, nahm aber zu Beginn des folgenden Jahres allmählich
an Helligkeit ab und war nach 1½ Jahren für das un-
bewaffnete Auge völlig unsichtbar. Die Farbe seines Lichtes
erschien zuerst weiß, später gelb und zuletzt rötlich, worauf
er trüb wurde und verlosch. Andere neue Sterne, von
denen uns die Astronomie berichtet, sind diejenigen von 1600,
1604 und 1670. Als die bedeutendsten neuen Sterne des
vorheren Jahrhunderts sind zu nennen die Nova von 1848,
1860, 1866, 1876, 1885 und 1892. Letztere wurde von Anderson
in Edinburg im Sternbild Fuhrmann aufgefunden. Der
erste neue Stern im gegenwärtigen Jahrhundert ist die
Nova Persei, die am 21. Februar 1901 im Sternbild
Perseus von mehreren Beobachtern, zu denen auch der Ver-
fasser dieses Artikels gehört, zugleich entdeckt wurde. Am
20. Februar hatte diese Nova nach Ausweis von photographi-
schen Aufnahmen dieser Himmelsgegend noch die Helligkeit
eines Sternchens 13. bis 14. und am 21. schon leuchtete sie
als Stern 2. Größe, also in der Helligkeit der sechs hellsten
Bogensterne im großen Wagen. Nach seiner Entdeckung
nahm der Stern noch bedeutend an Glanz zu und erschien
am 23. heller als ein Fixstern 1. Größe. Von da ab sank
die Helligkeit regelmäßig und vom 19. März an unter ihrem
Schwanken bis zu einem Sternchen 6. Größe herab.

Ueber die Ursache des plötzlichen Aufleuchtens solcher
Sterne gibt es etwa ein halbes Duzend Hypothesen, welche
aber sämtlich an dem Uebelstand leiden, daß sie nicht alle
Beobachtungen und Erscheinungen einsehend zu erklären
imstande sind. Nach einer dieser Hypothesen oder wissen-
schaftlichen Annahmen, die von Böllner aufgestellt wurde,
sind manche, schon bedeutend abgekühlte Fixsterne mit einer

auf einer Heubühne in Wolfenweiler einen Lagerraum ein-
zu. Von dort aus machte er Raubzüge in die umliegenden Or-
tschaften und stahl, was ihm in die Hände fiel, hauptsächlich
Nahrungsmittel. Er war geschicklich, zehn Diebstähle verübt
zu haben. Das Gericht in Freiburg verurteilte ihn wieder
zu zwei Jahren und einer Woche Zuchthaus.

Vermischtes.

Ueber 500 Mark für einen Fisch. In München war
in dem Auslagefenster eines Fischhändlers ein Waller
aus dem Starnberger See mit 80 Pfund zu sehen. Nach
kurzer Zeit war der Waller verkauft, das Pfund zu 11 den
Mark. Der Fisch kostete also weit über 500 Mark, ein
Preis, für den man früher einen Ochsen kaufen konnte.

Verhaftete Brotkartensammler. Aus Hannover, 2.
Juli, wird gemeldet: Hier sind 30 Personen, darunter Brot-
kartensammler aus Hannover und Linden wegen Brotkartensam-
lung verhaftet worden.

Frühkartoffeln aus Holland. Meldungen aus dem Haag
auf das Beschloß die niederländische Regierung, die Ausfuhr
von Frühkartoffeln zu genehmigen, nachdem der Inlands-
bedarf gedeckt ist. Die Ausfuhr wird nach den Ländern der
kriegführenden Gruppen stattfinden.

Die Nahe des Vermittlers. Unerwartete Wir-
kungen hat der Anfang Juni erfolgte Verkauf des im
Kreise Melchenbach (Schlesien) gelegenen Rittergutes
Belian-Gladbach für den bisherigen Besitzer gesiegt. Ein
Vermittler aus dem Ruppiner Kreise hatte ihm einen
Käufer für den etwa achtzehnhundert Morgen großen Be-
sitz besorgt; der Kauf war nahezu abgeschlossen, als uner-
wartet ein neuer Käufer auftrat und das Gut für 540 000
Mark erwarb. Infolgedessen zeigte der Vermittler vollstän-
dig an, daß ihm von dem bisherigen Besitzer Kenntnis da-
von gegeben worden sei, daß sich größere, verborgen ge-
haltene Getreidemengen auf dem Gutshof befänden, was vom
Gendarmen-Überwachungsamt des Bezirks auch durch eine
abgehaltene Hausdurchsuchung bestätigt wurde. In dem abge-
fertigten Teil eines großen Gewölbes wurden etwa hundert
Sackten Getreide und zwanzig Sackten Hafer vorgefunden
und polizeilich beschlagnahmt.

Volkswirtschaft.

Berliner Warenbericht vom 3. Juli. Die Erregung der
Börse über die Beschlüsse des Hauptauschusses verärgerte
sich noch. Von einem ordnungsmäßigen Gange des Geschäfts
konnte keine Rede sein. Ein großer Teil der freien Märkte
stellten ihre Tätigkeit überhaupt ganz ein, jedoch vertrie-
bene Märkte nicht mehr funktionieren. Ganz allgemein Kauf-
aufträge hatten größere Ausbreitungen zu Folge. Am
Markt für variable Werte wurden fast durchwegs die ersten
Kurse festgesetzt und auch diese waren zum Teil nominal.
Sie zeigten durchwegs Besserungen. Tägliches Geld leihete
mit 5-4½ Proz. erhältlich.

Frankfurter Warenbericht vom 3. Juli. Der Verkehr
verlief äußerst ruhig. Es herrschte fast vollkommene Ge-
schäftslähmung. Die Tendenz war eher seher, da nur ge-
ringes Angebot vorlag. Montanwerte und Petroseumaktien
konnten etwas anziehen. Auch Automobilwerte hatten ge-
ringe Besserungen zu verzeichnen. Dagegen waren
chemische Werte angeboten und niedriger. Deutsche Anleihen
behafteten sich, der ausländische Fondsmarkt blieb ver-
nachlässigt.

XX Weinversteigerung im Rheingau, Orlisch 1.
Juli. Hier fand die Naturweinversteigerung der Gewin-
cker, Weinabschneider hier statt. Ausgegeben wurden 37
Nummern 1917er, wobei für das Stück bis zu 21 100, 22 080,
23 840 M. erzielt wurden. Am übrigen loteten 37 Halbfäß
1917er 8300—11 420 M. durchschnittlich das Halbfäß 8300 M.
Gesamterlös 307 180 M. ohne Käufer.

Berlin, 3. Juli. Devisenmarkt.	Telegraphische Auszahlungen für		3. Juli 1918	Preis
	2. Juli 1918	1. Juli 1918		
Holland	268.50	268.00	273.50	274.00
Dänemark	168.50	168.00	174.50	175.00
Schweden	168.50	168.00	174.50	175.00
Norwegen	168.50	168.00	174.50	175.00
Schweiz	137.50	137.00	139.50	139.75
Oesterreich-Ungarn	62.05	62.15	62.05	62.15
Bulgarien	79.00	79.50	79.00	79.50
Konstantinopel	20.55	20.55	20.55	20.55
Madrid und Barcelona	106.00	107.00	107.00	108.00

Schiffahrt: Bernhard Gröbner.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: S. Gröbner;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil:
S. C. Eilenberger; für Stadt- und Landverhältnisse, Gericht und
Sport: S. Diegel; für die Angelegenheiten L. S. S. Gröbner; sämtlich in
Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Verlag G. m. b. H.

festen Kruste umgeben, während der Kern noch flüssig
ist. Durch irgend welche Ursache durchbricht diese flüssige
Masse die Kruste, ergießt sich über die Oberfläche des Sterns
und läßt den bis jetzt nicht oder kaum bemerkten Stern in
bedeutender Helligkeit aufleuchten. Eine andere Hypothese
nimmt an, daß dunkle Begleiter wie Planeten, Monde oder
auch ein ganzes Planetensystem in ihren Zentralkörper
hinein, so daß dieser in Weißglut gerät und mit großem
Glanz aufleuchtet. Nach einer dritten Annahme handelt es
sich um eine Katastrophe oder einen Zusammenstoß von zwei
sich umkreisenden Fixsternen, wodurch beide wieder in einen
glühend gasförmigen Zustand versetzt werden. Von allen
diesen Hypothesen ist die von Seeliger am einleuchtend-
sten und überzeugendsten, da ihre Ausführungen auch mit
den Resultaten der Beobachtungen und den Ergebnissen der
spektroskopischen Forschung in Einklang stehen. Da die
meisten neuen Sterne in der Milchstraße auftreten, welche
aus großen Regionen von Sternnebeln besteht, so nimmt
Seeliger an, daß das plötzliche Aufleuchten mit diesen
Nebelmassen in irgend einem ursächlichen Zusammenhang
steht. Obwohl die Bezeichnung „Fixstern“ schickende
Sterne“ bedeutet, so wissen wir heute, daß sie durchaus nicht
feststehen, sondern denselben Weltgesetzen der Bewegung und
Anziehung unterworfen sind, wie etwa alle Planeten,
Monde und Kometen unseres Sonnensystems. Kommt nun
ein solcher Fixstern, der als glühend flüssig, fester und
dampförmiger Himmelskörper seine Bahn zieht, in eine
solche Sternnebelregion, so leuchtet diese mit und zwar so
lange, bis sich der Fixstern wieder aus ihrem Bereich en-
tfern hat. Da auch die zuerst erwähnte Sonnenhypothese
viel für sich hat, so kommen außer diesen beiden wissen-
schaftlichen Annahmen heute keine der anderen mehr ernstlich in
Betracht.

Ob es uns jemals vergnügt sein wird, Licht in dieses
geheimnisvolle Dunkel zu bringen, ist eine Frage, die wir
bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bejahen können. Das
einzige Hilfsmittel, welches wir zur Erforschung der Fix-
sternwelt überhaupt besitzen, und welches uns Aufschluß über
die Geheimnisse dieser rätselhaften Sterne gibt, ist das
Spektroskop, das uns die aus vielen Billionen Atomen
bestehenden Lichtspektren entziffern und Einblick gewährt in
die physische Beschaffenheit der fernen Welten.

Wie eine Uhr, belebt durch ein Gewicht.
Eilt eine Sonn' aus Gottes Kraft bewegt;
Ihr Trieb läuft ab und eine andere schlägt.

Bade im Badehaus!

12 Bäder Mark 10.—
6 " " 5.—
1 " " 1.—
mit Ruheraum.

Badehaus zum Goldenen Brunnen
Starke warme Quelle. **SSS** Goldgasse 10.

Königliche Schauspiele.

Geschlossen.

Kurhaus Wiesbaden

Donnerstag, d. 4. Juli:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnenanlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Karl Thomann.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Der

König hat's gesagt" Delibes

2. Böhmisches Tanz Nr. 3

3. Albumblatt Wagner

4. Soldatendör a. d. Op. „Faust“

5. Ouverture zur Operette

„Des Wanderers Ziel“

6. Aufforderung a. Tanz, Rondo

7. Potpourri aus der Operette

„Die Czardasfürstin“

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma Verein

für chemische Industrie in Mainz, Zweigabteilung in Borch

a. Rh., folgendes eingetragen worden:

1. Das Grundkapital ist nach dem Beschluß der General-

versammlung vom 29. Mai 1918 um 500 000 M. erhöht und be-

trägt jetzt 5 000 000 M.

2. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. 5.

1918 ist § 4 Abs. 1 der Statuten über Einteilung des Grund-

kapitals geändert.

Wiesbaden, den 27. Juni 1918.

1. Ouvert. z. Oper „Stradella“

2. Ständchen Schubert

3. Ballettmusik aus der Oper

„Gioconda“ Ponchielli

4. Symphonie in einem Satz,

D-dur Mozart

5. Ouverture z. Oper „Fidelio“

6. EinFrühlingstraum Herfurth

7. Carmen-Suite Nr. 1 Bizet.

Suche auf Witte ab. Ende Juli

Stellung zum Servieren.

Kaffee oder besseres Restaurant

nicht ausgeschlossen. (*1346

Offerten unter N 367 an

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wess. Fr. sucht sof. Stelle

nach Rußland

zu Kind oder Dame. (*1348

Häufige Ades,

Sieber d. Gelnhausen.

Starkes Bienenvolk

und 1a Honig

preiswert abzugeben. Schriftl.

Angeb. a. L. W. Drudenstr. 3, b.

Königliches Amtsgericht.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72 — Telefon 5137

Täglich zwei Vorstellungen,
nachmittags 4—6½ und 8—10½ Uhr.

Die grosse Lichtspiel-Oper

MARTHA

Romantische Oper in 4 Aufzügen von

Friedrich von Flotow

mit grossem Orchester und gesanglicher Mitwirkung

erster Münchner Opernkkräfte.

Vorverkauf: Täglich 11—1 Uhr vormittags und 5—7 Uhr

nachmittags an der Theaterkasse, Kirchgasse 72.

Jeden Nachmittag 6½—8 Uhr:

Jugend-Vorstellung

zu kleinen Preisen (50 Pfg., 75 Pfg. und 1 Mark).

SCHLANGENBAD

im Taunus

Hotel Victoria

Familien-Hotel I. Ranges.

Fernsprecher 20,

Restaurant und Kaffee.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 4. Juli.

Abends 7.30 Uhr.

Neuheit!

Der dumme Kuck.

Neuheit!

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Luder und Robert Vogl.

Musik von Rudolf Klosser.

Ende gegen 10 Uhr.

Monopol Kinephon

Taunusstr. 1 Berliner Hof

Morgen letzter Tag!

Erkaufführung:

Nach dem Opernball

Köstliche Familiengeschichte mit

Gerhard Dammann

und Hansi Dege

! Unsere Flieger!

Neue Ausnahmen vom Königl.

Bib- und Filmamt

Der Satobiner

Schanz a. d. napolconisch. Krieg.

Darsteller:

Dietrich, Graf auf Holmberg —

Kurt Brenndorf, Dorette, seine

Tochter — Robb Christians.

Arbiter von Holmberg, Reiter-

offizier — Erich Kailer-Lig.

Morgen letzter Tag!

Prinz Haralds

schönstes Abenteuer

Eine köstliche Liebesgeschichte

in 4 Akten von Ludwig Bajan.

Das anerkannt beste Lustspiel

der Gegenwart.

Die Schlacht bei Seifons

und Paissy

Aufnahmen vom Generalstab

des Heeres.

Baldemar Pfander

in seinem besten und reifsten

Wert:

„Der tanzende Tor“

Die Tragödie eines Bierroß

in 4 Akten. — Gelände-Einlage

von Herrn Konzertänger

Gust Trimbom-Mainz.

Am Rondell, Nähe Bahnhof ist die früher

Ostermannsche Villa

enthaltend 15 meist sehr geräumige Zimmer, mit großem, altem
Park zum 1. Okt. event. früher zu vermieten. Näheres durch
Dr. F. J. Reul, Gutsbesitzer, Vellau-Ries und Rechtsanwalt
Dr. Gschmann, hier, Moritzstraße 15.



Konsum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend

Zentral-Bureau: Hellmündstraße 45 **G. G. m. b. H.** Tel. 488, 489, 490, 6140, 6141 u. 6142

Unseren verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß wir auch in diesem Jahre die lt. Statut festgesetzte Rückvergütung in bar auszahlen.

Birka 200000 Mark

erhalten auf Grund der Umsätze unsere Mitglieder zurück.

Am 1. Juli schließt unser 15. Geschäftsjahr. Wie alljährlich müssen an diesem Termin die Rückvergütungsscheine mit den Mitgliedsbüchern abgeliefert werden und zwar bis spätestens 10. Juli.

Zu diesem Zwecke erhält jedes Mitglied in unseren Bäden einen Umschlag, welcher genau und gewissenhaft wie nebenstehendes Schema auszufüllen ist:

Mitglieds-Nr. 9832.		Name: Oskar Schulze.	
Wohnung: Hellmündstraße 45.		Verteilungsstelle Nr. 26.	
Einliegend:	BR.	Bg.	
68 Stück Sparguthebenscheine	1360	—	

Das Mitgliedsbuch und die Scheine werden dann in diesem Umschlage verschlossen in einem unserer Bäden gegen Quittung abgegeben. Etwaige Sonderwünsche auf Auszahlung der Rückvergütung oder Ueberschreibung usw. bitten wir beizufügen.

Der Vorstand.